

die glänzendste Widerlegung derselben enthielt. Der Titel desselben lautet: *Mémoire devant servir de réfutation à celui du Comte de Capo d'Istria*. Es ist zu finden in den Gesammelten Werken Bd. VII. S. 279 ff. — Mit unabweisbarer Schärfe und Klarheit zeigt Humboldt hier die Unzulänglichkeit der russischen Logik. Er weist auf den Unterschied hin, der bestand zwischen den Zuständen vor dem zweiten Feldzuge und denen beim zweiten Pariser Frieden. Man hat gesehen, sagt er, daß das französische Königthum dem tollkühnsten Unternehmen des größten Abenteurers hat unterliegen können; daß die Idee der Legitimität nicht festgewurzelt ist in der Nation; daß endlich die französische Nation nicht angesehen werden darf als befreundet mit den allirten Mächten. Vor Allem aber muß man den Zweck des Krieges ins Auge fassen; das ist kein anderer, als der der Sicherheit Europa's. Alles, was dazu dienen kann, darf und muß von Frankreich gefordert werden. „Nichts ist im Allgemeinen so seltsam, als das Raisonnement, daß mit Napoleons Gefangennahme der Krieg beendigt ist, und daß die Allirten nichts mehr von Frankreich zu fordern haben. Der Krieg wird nicht beendigt sein, bevor nicht die allirten Mächte diejenigen Garantien und Schadloshaltungen erlangt haben, welche sie mit Recht fordern dürfen; und die Mächte fordern, auch nach der Entfernung Napoleons, mit Recht von Frankreich Unterpfänder, daß nicht ein neuer Versuch sie auf's Neue zwingt, die Waffen zu ergreifen.“ — Das Recht also ist ohne Zweifel auf Seiten der Allirten; es fragt sich nun, welcher Art die Garantien und Schadloshaltungen sein sollen, welche in jedem Fall gefordert werden müssen. Und hier kommt er ebenfalls zu dem unabweisbaren Schluß, daß diese nur in Landabtretungen von Seiten Frankreichs bestehen können. Das Gleichgewicht Europa's wird nicht turbirt, wenn die Niederlande und die deutschen Staaten, welche so viel an Frankreich verloren haben, in mäßiger Weise durch Abtretungen entschädigt werden. —

Diese Schrift ist, wie gesagt, ein Beweis von der Meisterhaft Humboldt's in der Behandlung diplomatischer und geschäftlicher Angelegenheiten. Sie ist, nach Haym, „das glänzendste diplomatische Aktenstück, welches während der Verhandlung des zweiten Pariser Friedens überhaupt zum Vorschein gekommen ist. Auf's Einleuchtendste ist darin nachgewiesen, daß der preußische Standpunkt der deutsche und der deutsche Standpunkt der europäische war. Alles, was im Allgemeinen für diesen Standpunkt geltend gemacht werden konnte, ist darin beisammen.“ —

Leider hat Humboldt nicht Alles erreicht, was er wollte, leider sollte er bald trotz seiner redlichsten Bemühungen, trotz seines Kampfes gegen die Feigheit, Hinterlist, Frivolität eines Castlereagh, Metternich, Wellington — Anstrengungen und Aufregungen, welche ihn krank machten, — Zeuge noch schwächerer Ereignisse werden. Trotz seiner bildete sich in derselben Zeit die „heilige Allianz“, jener von der Bigoterie und Bornirtheit gezeugte Wechselbalg. Es folgt nun jene schwachvolle Zeit der Reaktion in Preußen, welche erst verstohlen, dann aber immer frecher sich Bahn brach und unendliches Unheil über die staatliche und soziale Entwicklung Deutschlands brachte.

Humboldt, der in Paris spürte, welchen verderblichen Gang allmählich die Verhältnisse einschlugen, wie Hardenberg zum Nachgeben gezwungen wurde, wie keiner sein Bundesgenosse war in dem verderblichen hoffnungs-